

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Abonnement: Monatlich 60 Pfennige,
vierteljährlich Mark 1.80 bei freier Zustellung
ins Haus, bei Abholung Mark 1.50; durch
die Post bezogen Mark 1.86.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile
20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf.,
Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M.,
Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. — Postcheckkonto: Leipzig 24127

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Drebnitz, Hanswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 128.

Sonnabend, den 27. Oktober 1917.

69. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 38 des Handelsregisters, die Firma C. G. Hübner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pulsnitz betr., ist heute eingetragen worden, daß der Prokurist **Karl Mordtfefer** in Pulsnitz zum Stellvertreter des Geschäftsführers Eugen Hugo Arthur Poppe in Dresden bestellt worden ist.
Pulsnitz, am 20. Oktober 1917. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Preise für den Bezug von Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerke Pulsnitz betr.

Wegen der durch Einführung der Kohlensteuer, durch die sonstige Erhöhung der Preise für Heiz- und Betriebsstoffe und der Löhne hervorgerufenen wesentlichen Verteuerung der Erzeugung der elektrischen Kraft wird vom 1. November 1917 an unter Abänderung der Bedingungen für den Bezug von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerke zu Pulsnitz vom 1. Januar 1912 bis auf Weiteres elektrischer Strom aus diesem Werke nur zu nachstehenden Preisen und Bedingungen abgegeben:

§ 6 Abs. 2 der angeführten Bedingungen erhält folgende Fassung:

Der Preisberechnung liegt als Einheit die Kilowattstunde (= 1000 Wattstunden) zu Grunde und zwar beträgt der Preis einer Kilowattstunde ab 1. Nov. 1917 50 Pfg. für Ströme, die zur Beleuchtung verwendet werden, 25 Pfg. für Ströme, die zu Motorenbetrieb, Heizung usw. Verwendung finden.

§ 6 Absatz 11 erhält folgende Fassung:

Beim Doppeltarif beträgt der Preis der Kilowattstunde für den während gewisser Abendstunden (der Sperrzeit) abgenommenen Strom 60 Pfg.

§ 6 Abs. 13 erhält folgende Fassung:

Außerhalb der Sperrzeit bezogener Strom ist bei einer jährlichen Benutzungsdauer des Anschlusses von mindestens 250 Stunden mit 20 Pfg. für die Kilowattstunde zu bezahlen. Beträgt die Benutzungsdauer unter 250 jedoch über 200 Stunden, so erhöht sich dieser Preis um 10 vom Hundert, beträgt sie unter 200 jedoch über 150 Stunden, um 20 v. H., beträgt sie unter 150 jedoch über 100 Stunden, um 30 v. H., beträgt sie unter 100 jedoch über 50 Stunden, um 40 v. H., beträgt sie unter 50 Stunden um 50 v. H.

§ 6 erhält folgenden Zusatz:

Für jeden in Betrieb befindlichen Anschluß sind im Kalenderjahr mindestens 15 Mark zu zahlen, wird dieser Betrag durch die Gesamtheit der Preise für den während des Jahres für diesen Anschluß bezogenen Strom nicht erreicht, so ist der Fehlbetrag am Jahreschlusse nachzuzahlen.

§ 9 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Die Pauschalpreise betragen: Für jedes angeschlossene Watt 60 Pfg., jedoch für den Anschluß 15 Mark für das Jahr.

Pulsnitz, am 25. Oktober 1917.

Der Stadtrat.

Dienstag, den 30. Oktober, abends 1/8 Uhr findet im Stadtverordnetenversammlungssaale

öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Tagesordnung:

1. Dankschreiben,
2. Kaufgesuch der Firma A. E. Hauffe,
3. Abgabe von Kohlen an Inhaber von Kleinwohnungen,
4. Hindenburggabe betreffend,
5. Weihnachtsgeldung ins Feld,
6. Beitragsbewilligung an den Verband für Jugendhilfe.

Pulsnitz, am 26. Oktober 1917.

Hermann Sperling, Stadtverordnetenvorsteher.

Stadtschule.

Nächsten Dienstag, den 30. Oktober, vormittags 10 Uhr, beehrt die hiesige Schule in der Turnhalle

die Gedenkfeier des vierten Jahrestags der Reformation.

Herr Lehrer Wiemann spricht über:

„Luther als Hausvater.“

Zu dieser Feier werden die geehrten Städtischen, Königlichen und Kaiserlichen Behörden, die geschätzten Eltern unserer Kinder, wie alle Freunde der Schule ehrerbietigst eingeladen durch die Lehrerschaft der Stadtschule.

Lutherfeier in Dhorn

am 30. Oktober, abends 8 Uhr und am 31. Oktober, abends 7 Uhr im Saale der „König Albert-Eiche“

Mitwirkende: 40 Kinder und ein vierstimmiger gemischter Chor von 70 Köhnen.

Spielfolge: 1.) „Ariegsvaterunser“ von Behr. — „Ein feste Burg“, rythm. Choral von Hahler, 1608. 2.) „Luther“, Gedicht von Gusti Schaller. — „Feldlied“, Gedicht von Fabricius (um 1630). 3.) „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn. — 4.) Am 31. Oktober 1517“ von Bertha Semmig — **Ansprache:** Was verdankst du Deutscher deinem Luther? Oberlehrer Sticht — „Der Schenk von Ehrbach“ von Paul Heyse. 5.) „Lutherhymne“ von Winter. 6.) Lutherworte: Zwei Fabeln — Luther und die Musica — Zwei Hausprüche. 7.) „Die Himmel rühmen“ von Mendelssohn.

20 Minuten Pause.

8.) „Jung Luthers silber'n Ringlein“, ein Lutherspiel von Max Engel.

Saal geheizt!

Eintritt 50 Pfennige.

Alle herzlich willkommen!

Hierzu ladet freundlichst ein

die Lehrerschaft: Dhorn.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:
Mark 69 700 000 —

Geschäftszeit:
Wochentags: 9-12 u. 3-1/2 Uhr,
Sonnabends: 9-1 Uhr.

sorgfältigsten Ausführung aller in das Bank-
fach einschlagenden Geschäfte.
Scheckverkehr — Stahlkammer
Verzinsung von Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Kanzlerfrage.

Das bekannte Verlangen der Mehrheitsparteien nach einem neuen Reichskanzler hat für unsere innere Politik eine eigenartige Lage geschaffen, denn während eine Anzahl führender Mütter glauben, daß in der Bestätigung des Staatssekretärs Dr. Helfferich für seine Ernennung zum Vizekanzler durch den Kaiser auch der Beweis zu erblicken sei, daß der Reichskanzler in seinem Amte bleiben werde, hat die „Voss. Zig.“ die Meldung gebracht, daß die Führer der Reichstagsparteien bei dem Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts Herrn von Valentini einen Besuch gemacht und bei diesem Besuche sich dahin ausgesprochen hätten, daß sie ferner keine Möglichkeit für das Zusammenarbeiten zwischen dem Reichskanzler Dr. Michaelis mit dem Reichstage sahen. In diesen Kundgebungen liegt doch offenbar ein großer Widerspruch und würde es sich vor allen Dingen darum handeln, daß in dieser Hinsicht in den nächsten Tagen eine Klärung stattfindet. Der Reichskanzler ist auch vom Kaiser empfangen worden und steht vielleicht in der ganzen wichtigen Frage eine kaiserliche Willenserklärung unmittelbar bevor. Eine sehr einfache Lösung der Kanzlerfrage wird man aber nicht als richtig annehmen dürfen, wenn die Mehrheitsparteien des Reichstages auf ihrem Standpunkte verharren, daß zwischen ihnen und dem Reichskanzler Dr. Michaelis ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht mehr möglich ist. In dieser Haltung der Mehrheitsparteien des Reichstages wäre auch keineswegs die Forderung nach einer parlamentarischen Regierung zu erblicken, denn sowohl die Zentrumspartei als auch die nationalliberale Partei, welche zu der Mehrheitspar-

teien gehören, haben erklärt, daß sie die Einführung des parlamentarischen Systems für das Deutsche Reich ablehnen, aber ein engeres Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und dem Reichstage verlangen. Vielleicht entwickeln sich die Dinge auch so, daß ein sofortiger Rücktritt des Kanzlers nicht stattfindet, wohl aber bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages die Kanzlerfrage ihre Lösung finden wird. Es könnten ja sogar Momente bis dahin in die Entscheidung treten, welche die Mehrheitsparteien des Reichstages zu einer Aenderung in ihrer Haltung veranlassen könnten. Steht man von allen persönlichen Beurteilungen der Kanzlerfrage ab, und sucht sich auf den rein sachlichen Standpunkt zu stellen, wie allein großzügig und den gewaltigen Anforderungen der Zeit entsprechend die Kanzlerfrage zu lösen wäre, so muß man zu dem Schluß kommen, daß nur der allerbeste und allertüchtigste Staatsmann mit der größten politischen und parlamentarischen Erfahrung berufen sein kann, welcher den so schwerigen Posten des Reichskanzlers wirklich ausfüllen kann. Es ist ferner für das Reichskanzleramt auch ein Mann notwendig, der möglichst noch über Deutschland hinaus eine Autorität besitzt und einen tiefen Einblick über alles weltpolitische Geschehen hat. Da es nun aber als eine der größten Schwierigkeiten erachtet werden muß, diesen hervorragenden Staatsmann gegenwärtig mit absoluter Sicherheit in Deutschland zu finden und auf den Posten des Reichskanzleramtes zu setzen, so bleibt vielleicht doch nichts anderes übrig, als daß ein gewisser Kompromiß geschlossen wird. Dieser Kompromiß dürfte vielleicht in der Weise am besten abgeschlossen werden können, daß ein Staatsmann mit vorwiegend parlamentarischer Begabung Reichskanzler und Vertrauensmann der Reichstagsparteien wird und daß man ihm für die innere Politik einen bewährten Staatssekretär und für die äußere Politik einen der tüchtigsten Diplomaten zur Seite stellt. Eine befreiende Tat muß aber in der Kanzlerfrage erfolgen, damit unsere innere Front sobald als möglich wieder die größte Stärke und Festigung erhält.

hergegangenen Notizen geklärt waren. Keine bedeutende Gruppe stimmte für Bofelli. Zieht man die 25 Stimmen der Minister und Staatssekretäre ab, so sind 71 Abgeordnete dem Kabinett treu geblieben. Bofelli konnte sein Schicksal und verfielerte in seinem Schwanzengang nur noch, nach Kräften dem Lande gedient und die parlamentarischen Rechte gewahrt zu haben. Heute teilte das Ministerium seinen Rücktritt vom Senat und Kammer mit. Die Lösung der Krise wird von den militärischen Ereignissen sehr stark beeinflusst werden und vielleicht Überraschungen bringen. Alle Kriegsparteien fordern für ihre Unterstützung eines neuen Kabinetts das Verbleiben Bissolats

Drahtbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.

Rom, 26. Oktober 1917. Agenzia Stefani. In der Kammer erklärte Bofelli die Tagesordnung Callaini annehmen zu wollen, die besagt, die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Abstimmung über die provisorische Zwischfrist über. Bofelli verlangte die Abstimmung und stellte bezüglich des 1. Teiles der Tagesordnung die Vertrauensfrage. Dieser wurde in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 96 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute befragt:

Dresden, den 27. Oktober 1917, Uhr 3 nachm.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober 1917

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffelde in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtfeldschichtung zu suchen. Der Erfolg blieb unklar; vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet. Gesteigerte Artilleriemirung lag auf dem Kampffeld, ehe der Feind zum Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts schiebenden Feuerwallung brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Wichestre gelangten die Franzosen bis Bulthoek; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Kerken-Poelkapelle und der Bahn Roulers-Opere drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und hergehenden Kämpfen die westlich von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beclare bis südlich von Gheluvelt vorgeführt. Anfanglich brachen sie in den Park von Baesloek und in Gheluvelt ein; dort wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen. Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtstages.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In wenigen Abschnitten am Duse-Visne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an, die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerstätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz:

und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front:

Die unter der persönlichen Oberleitung Sr. apostolischen Maj. des Kaisers Karl von Oesterreich, Königs von Ungarn vorbereitete Operation gegen die Hauptmächte der italienischen Armee, rief unter der Mitwirkung der ungleichlichen Stöckkraft deutsche Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Sonzo in den Kampf traten, erfolgreich entgegen.

Die 2. italienische Armee ist geschlagen!

Durch gutes Wetter begünstigt bringen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltbar vorwärts.

Der schiefgradige Höhenrücken des Stol wurde von der k. u. k. 22. Schützen-Division genommen. Der 1641 m hohe stark besetzte Gipfel des Monte Matajur fiel schon am 25./10. 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schieber, der mit 4 Kompanien des oberösterreichischen Infanterieregiments 63 den starken italienischen Grenzstützpunkt stürzte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unüberschaubares Kriegsggerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch gesorgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Sonzofront wankt bis zum Wippach. Auch der Karst-Hochfläche hielt der G. guer.

Der Erste Generalquartiermeister.

(W. E. B.) Ludendorff.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober 1917

Dresden, den 26. Oktober 1917, nachm. 4 Uhr.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Längs der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthouster-Walde bis Hollebeke. Dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtlliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach starker Feuervorbereitung stießen die Franzosen gestern von dem Nordhange des Chemin des Dames in den Milette-Grund vor. Der Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an dem Südrande des Waldes von Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Duse-Visne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kämpfen in dem zerschossenen Walde von Pinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen.

An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien plangemäß hinter den Kanal bei und südöstlich von Chavignon zurückverlegt.

Mehrfach versuchte der Gegner die Kanalüberquerung zu überschreiten; er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaume-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feind geführte Gegenangriffe brachten ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Westlichen Kriegsschauplatz

und von der

Mazedonischen Front

sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienische Front.

In Ausnutzung des Durchbruches folgte bei Flitsch und Tolmein sind unsere Divisionen über Karst und Ranzina hinaus im Vordringen.

Die Truppen des Nordflügels der 2. italienischen Armee sind soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen.

Im unwiederstehlichen Vorwärtsdrang überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung wetteifernd, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte.

Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist zu räumen. Wir kämpften vielfach bereits auf italienischen Boden.

Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann, dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viel schwere, gestiegen.

Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister

(W. E. B.)

Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 25. Oktober 1917. (Amlich.) Im Atlantischen Ozean und Vermeikanal wurden neuerdings durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, 7 Dampfer, mit rund 29 000 Br Reg. T. versenkt; darunter befanden sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Del und Gasolin, sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen heraus geschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 25. Oktober. (Amlich.) Im Atlantischen Ozean und Vermeikanal wurden neuerdings durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, sieben Dampfer mit rund 29 000 B. R. T. versenkt. Darunter befanden sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Del und Gasolin je 4 unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. Oktober. (Amlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 5 Dampfer und 1 Segler vernichtet. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Ba von Manire“ sowie die bewaffnete französische Bark „Victorine“ und der portugiesische Dampfer „Taparina“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Offensive gegen Italien.

Eugano, 26. Oktober. Auch die gestrigen Nachrichten bringen spaltenlange Artikel über die Offensive, voller Mutmaßungen über die Zusammenfassung und die Führung der Angreifenden sowie über die eigentliche Angriffsstelle, die infolge der Demonstration noch nicht festgestellt werden konnte. Barzini berichtet im „Corriere della Sera“, daß vier Taae schönen Wetters die Angriffsvorbereitungen, sowie den Anmarsch großer Massen und das Einschleichen der Artillerie begünstigt hätten. Die Geschütze seien bis Udine hörbar. Der Nachthimmel Udines sei von Blitzen durchzuckt. Der Monte Nero sei von Geschützfeuer durchglüht erschienen. Am Donnerstag nachmittag habe der Geschützdonner abgenommen. Mittwoch abend sei ein Unwetter ausgebrochen und der erwartete Angriff des Fußvolkes ausgeblieben.

Fluchtartiger Rückzug der Italiener.

Berlin, 26. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ meldet von der italienischen Front: Gestern morgen unternahm die Italiener mit starken Kräften eine Entlastungsaktion südlich Tolmein auf den Nordteil des Plateaus von Bainizza, die indes völlig mißglückte. Cadorna wollte mit starken Kräften einen Gegenstoß führen, um unsere zwischen Tolmein und Flitsch erfolgreich kämpfenden Truppen zu behindern. Der italienische Angriff wurde von österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeschlagen. Während dieser mitlungenen Entlastungsaktion wurde der Rückzug vom Plateau von Bainizza durchgeführt, der stellenweise in regellose Flucht ausartete. Die Verluste des Gegners während seines Entlastungsversuches waren groß. Unsere Angriffstruppen kämpften zum Teil bereits am rechten Ufer des Sonzo. Die Verfolgungskämpfe nehmen auch weiterhin einen außerordentlich günstigen Verlauf.

Unterdrückung der deutschen Heeresberichte in Italien.

Eugano, 26. Oktober. Das italienische Volk erfährt nur den offiziellen Teil der Bericht über die Sonzo-Schlacht, da die Regierung den deutschen und den österreichischen Bericht unterdrückt und die Pressevertreter in Triest zwingt alle unangenehmen Tatsachen auszulassen oder zu verdrängen. Die Abstimmung über das Ministerium zeigt, das die bisherige starke Mehrheit vollständig aufgelöst ist und alle vor



Kirchensammlung zum Jubiläumstage der Reformation

Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß ruft mit Zustimmung aller beteiligten Kirchenregierungen die Evangelischen in ganz Deutschland auf, im Reformationsjubiläumstage durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengebäuden, insbesondere in den Schutzgebieten und im Auslande, zu gedenken und Gaben zu ihrem Wiederaufbau zu spenden.

Der Krieg hat evangelischen Gemeinden in den Schutzgebieten tiefe Wunden geschlagen. Wie in Ostpreußen zur Zeit des Russeneinfalls, so haben in den Schutzgebieten ganze Gemeinden beim Herannahen des Feindes flüchten müssen; ihr Hab und Gut ist vielfach verloren; Häuser und Pfarrhäuser sind ausgeraubt, Kirchen geplündert, heilige Gefäße fortgeschleppt. In den Städten steht es ärmlich; auf den Farmen ist kein Stein auf dem andern geblieben. Die Stadt Swakopmund war fast 10 Monate lang hindurch ganz von der Bevölkerung verlassen. Wo Gemeinden sich allmählich wieder zusammenfinden, bestehen sie in weit überwiegendem Maße aus Frauen und Kindern. Die Männer haben ihr Leben für deutsche Ehre gelassen oder kehren nach im Felde oder sind interniert. Auf den zur Wohnung zurückgekehrten lastet die drückendste Not. Kein Deutscher findet Arbeit und Anstellung. Was an evangelischen Gemeindegliedern jahrzehntelanger Fleiß und stille Treue erschaffen hatten, ist zertrümmert. Mühen auch nach und nach die Wärrer zu ihren Gemeinden zurückkehren und sich ihnen, soweit wir wissen, die Abhaltung von Gottesdiensten in der Regel gestattet, so hemmt die allgemeine Armut, das mangelnde, enttäuschungsvolle Ringen um die tägliche Nothdurft, auch die oft in Folge der Aufzuchtungen und Entbehrungen verjüngende Kraft der Wärrer, die gerade jetzt so notwendige Arbeit an den Gemeindegliedern.

So steht es in Afrika. Was in Asien, in Siam, in den Kolonien, feindliche Tische und Uebermacht ausgereicht, lebt in unser aller Gedächtnis. Mit der Stadt ist die aufblühende evangelische Gemeinde zerfallen, die ein würdiges, unter tätiger Mitwirkung heimatischer Liebe erbautes Gotteshaus ihr eigen nannte.

Von unseren Schutzgebieten auf den australischen Inseln ist Nachricht uns nicht zugekommen. Aus Brasilien kamen bald nach Anfang des Krieges Klagen über wirtschaftliche Bedrückung und nur in spärlichem Maß war es uns möglich, von hier aus unsere Briefe und Schwestern zur Hilfe zu stehen. Seitdem Nordamerika in die Reihe unserer Feinde getreten ist, sind wir von ihnen ganz abgeschnitten. Das Letzte, was wir von ihnen hörten, war ein Volksaufbruch, der gegen die Deutschen sich richtete und zur Verhinderung wertvoller deutschen Eigentums führte. Die Vermutung liegt nahe, daß die Not unserer Stammes- und Glaubensbrüder groß ist und daß sie unter vieler Drangsal leiden müssen. In den Friedenszeiten galt deutsche Fürsorge besonders auch in den immer zahlreicher gewordenen blühenden evangelischen Gemeinden in Rumänien, Balcina, Griechenland, Ägypten, Spani u. a. ganz zu schweigen von dem abtrünnig gewordenen Italien und unsern Erzfeinden Frankreich und England. Mit Ausnahme von Spanien liegen fast alle diese Gemeinden im Kriegsgebiet, haben Sieg und Niederlage miterlebt, Beschickung und Brandschadung durchgemacht und unter den verheerenden Wirkungen militärischer Operationen zu leiden gehabt oder noch zu leiden.

Das Wichtigste

In der italienischen Kammer hielt Sonnino eine Rede, in der er zu den Friedenszielen Italiens und zur Papstnote Stellung nahm. In der französischen Kammer stellte der neue Außenminister Barthou wiederum die bekannten Erhebungsziele einseitlich Elsaß-Lothringens auf; die Kammer stellte der Regierung ein Vertrauensvotum aus. Die englische Regierung erteilt keine einzige Ausfuhrbewilligung nach Holland mehr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewährten Großbritannien eine neue Anleihe von 30 Millionen Dollars und Frankreich eine solche von 20 Millionen Dollars. Direktor Dr. Delbrück wurde zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt ernannt. Die Gefangenenzahl beim Vorstoß an der italienischen Front ist auf 60 000 Mann, die Beute auf mehr als 450 Geschütze gestiegen. Das von den deutschen und niederländischen Delegierten abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist in Kraft getreten.

Aufruf

(als Sonntagsgedanken vor dem Reformationsfest 1917). Der 31. Oktober 1917 steht vor der Tür - Reformationsgedächtnisfeier, die 400 Wiederkehr des Tages, an dem Martin Luther das "Es steht geschrieben" kraftvoll und klug hineinrief in deutsche Lande, in Herz und Gewissen. Wir hatten uns die Feier dieses Tages anders gedacht, nicht unter dem Loben, dem Druck, der Not des gewaltigen Weltkrieges, Gottes Gedanken aber sind andre als der Menschen Gedanken; seine Hand läßt uns noch nicht los. Unsere Festfreude ist gedämpft. Neugierlich laut und glänzend

zu feiern, verbietet die Kriegsdurchdringung, sorgenvolle, främergenreiche Zeit. Dennoch - das deutsch evangelische Volk muß jener großen Zeit, jener schweren Kämpfe vor 400 Jahren gedenken, da die Kirche des Evangeliums geboren wurde. Dennoch - wir wollen, ernst und still, von Herzen danken für die größte Gottesstat in der deutschen Geschichte, für die Segnungen der Reformation.

Auf denn, Ihr Evangelischen aus allen Kreisen und Ständen, in Stadt und Land, hoch und niedrig, Frauen und Männer - und es sind noch genug Männer in der Heimat - Alte und Junge, nehmt alleseitig teil an den Veranstaltungen des denkwürdigen Tages! Schart Euch zusammen in Gottes Haus, unter Gotteswort, zu Luthers Lied! Bekennet Euch in möglichst großer Zahl durch Teilnahme an einer Abendmahlsfeier - die Reformation hat das Sakrament des Altars wieder aufgerichtet nach der Einsetzung Jesu Christi - als lebendige Glieder der evangelischen Kirche und holt Euch damit zugleich neue Kraft, zum Glauben der Väter treu und entschlossen zu stehen! Ein Dankopfer, ein Reformationsdankopfer, ein Gebetopfer für die Sache der Kirche, für Bedürfnisse seiner Kirchengemeinde bringe, wer die Mittel dazu, wer ein warmes Herz dafür hat! Die Wohlhabenden aber mögen durch Stiftungen von Hunderten, von Tausenden von Mark es beweisen, daß sie in der Gemeinde der Geber an erster Stelle stehen, daß unsere Gemeinden hinter anderen nicht zurückstehen an Opferfreudigkeit und Verständnis für die Bedürfnisse der Kirche! Laßt auch zum 31. Oktober die Fahnen wehen, daß der Tag äußerlich den Schmuck des Fest- und Feiertages habe - es ist ein Tag, an dem der Herr unserm Volke, unsern Gemeinden einen großen Sieg gab!

Es gilt, daß die festlichen Veranstaltungen zu einer eindrucksvollen Kundgebung werden dafür, daß wir alle das reformatorische Erbe in Ehren halten, daß wir alle erneut uns zur evangelischen Sache bekennen, daß wir alle uns wieder bestimmen auf die alten Kraftquellen, die unsern Volke fließen. Damit wir geläutert, ungebrochen, hoffnungsfreudig aus den gegenwärtigen Prüfungen hervorgehen, damit wir den vor uns liegenden großen Aufgaben gewachsen sein, dazu wollen wir uns aus diesen großen Tagen ein Stück Gottessegnen holen. Eine dankbar fernde, eine große Gemeinde des Festes schönster Schmuck, weil sie es in schwerer Zeit am eindringlichsten bezeugt: Ein feste Burg ist unser Gott - Das Reich muß uns doch bleiben!" Sch.

Vertilge und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Reformationsjubiläumfeier.) Auch in hiesiger Handelsschule wird der 400. Jubeltag der Reformation festlich begangen und zwar Montag, den 29. Oktober, nachmittags 5 Uhr. Der Schulleiter, Oberlehrer Heinrich, wird sprechen über das Thema: Luther als Schriftsteller, als Begründer der neuhochdeutschen Schriftsprache und erster Klassiker der neuhochdeutschen Literatur. **Pulsnik.** (Tödl. Verunglück.) Gestern früh wurde auf hiesigem Bahnhofe von dem 5^{ten} nach Dresden fahrenden Personenzuge eine hier wohnhafte ledige Arbeiterin tödlich überfahren. Der Unglücksfall ist zweifellos dadurch entstanden, indem sich das mitfahrende Publikum vor dem Einfahren zu nahe an dem einfahrenden Zug herangedrängt hat, und bevor der Zug hielt, die Verunglückte vom Bahnsteig ausglitt und unter die Räder gefallen ist. Dieser Unglücksfall möchte gleichzeitig allen mitfahrenden Publikum auch zur Warnung dienen.

Pulsnik. (Sprachheilkursus) Frau Direktor Käthe Müller, Leiterin einer Sprachheilanstalt in Dresden-Striesen, die gegenwärtig einen Kursus für stotternde Kinder in Pulsnik abhält, hatte die Freundlichkeit, am vergangenen Sonnabend, den 20. Oktober der hiesigen Lehrerschaft ihre Schüler und Schülerinnen vorzuführen und Einblick in die Unterrichtsmethode zu gewähren. Auf allen drei Unterrichtsstufen bilden ausgiebiges tiefes Atmen und körperliche Übungen den die eigentliche Sprachbehandlung folgt oder verschärft ist, einen wesentlichen Teil der Methode, die immer die körperlichen und seelischen Ursachen des störenden Uebels tiefsinnvoll berücksichtigt. Von lauschamen, monotonen Sprechen begleitet von zweckmäßigen Körperbewegungen die Kinder zu schnellerem, scharfbetontem Sprechen geführt. Eine vorzügliche Willensschulung war es, daß nacheinander auf jedes Wort der Ton gelegt wurde. Dem ganz schnellen Sprechen der 3. Stufe ging langgezogenes tiefes Atmenholen vorher. Erklaulich waren hier die Sprachleistungen. Die Uebungen wurden in einem Zuge 10 - 30 Mal wiederholt. Das fließende Lesen und Sprechen der Kinder bezeugte es, daß sie auf sicherem, naturgemäßen Wege dem Ziele zugeführt worden waren. In den leuchtenden Augen, dem ungehinderten Sprechen, der regen Mitarbeit gab sich die Freude darüber kund, daß bisher gedrückte, scheue, schweigende Kinder der heiteren Gemeinschaft ihrer Kameraden und frühlichem Lernen wiedergegeben worden waren. Das gesteigerte Vertrauen in die eigene Kraft, der ungehemmte Verkehr mit Freunden und Freundinnen, das Arbeiten mit frühlichem, sonnigen Herzen, die erkrankte Selbstsücht und nicht zuletzt die zweckentsprechende Uebungs- und Arbeitsgewohnheit lassen einen dauernden Erfolg hoffen. Möchten alle, denen die stehende Rede veriaßt ist, die sich bietende Gelegenheit ergreifen und an einem Sprachheilkursus der Frau Dr. Käthe Müller teilnehmen!

(Marmeladeverteilung ab 1. November. Die Reichsstelle für Gemälde und Obst hat jetzt 500 000 Zentner Marmelade und 150 000 Zentner Kunsthonig an die Kommunalverbände zur Verwendung gebracht. Mit der Verteilung der Marmelade im Reich wird am 1. November begonnen werden. Es ist eine reine Obstmarmelade.

(Kohlribben.) Der Kommunalverband kann möglicherweise eine erhebliche Menge von Kohlribben insbesondere als Futtermittelreserve übermitteln. Alle Landwirte, die Kohlribben wünschen, werden deshalb aufgefordert, die benötigte Menge umgehend bei ihrem Futtermittelhändler oder bei ihrer landwirtschaftlichen Genossenschaft zu bestellen. Die Preise werden sich einschließlich aller Unkosten im Hinblick auf den bereits fest bestehenden Großhandelspreis von 3,50 M auf mindestens 4-5 M für den Ztr. belaufen.

Kamenz, 26. Oktober. (Eine bekannte Kamener Persönlichkeit) Herr Privatrat Karl Otto Krausche, ist in vergangener Nacht zur ewigen Ruhe heimgegangen, nachdem ihm erst kürzlich noch vergönnt gewesen, die 50-jährigen Jubiläum der Bürgerrechtserwerbung und seiner Vermählung zu begehen. Mit dem Verstorbenen ist der Senior der Lausitzer Buchdrucker aus dem Leben geschieden. Am 20. Januar 1829 zu Kamenz geboren, übernahm er im Jahre 1867 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Rudolf Krausche die väterliche Buchdrucker- und Zeitungsverlag und war deren Inhaber auch nach des letzteren Ausscheiden bis 1898, im welchem Jahre er, 71-jährig, in den wohlverdienten Ruhestand trat. In dem langen Zeitraum seiner geschäftlichen Tätigkeit führte er gleichzeitig, zuerst ebenfalls gemeinsam mit Rudolf Krausche, die Schriftleitung der "Kamener Wochenzeitung", aus der sich dann später das jetzige "Kamener Tageblatt" entwickelte. Neben seiner umfangreichen Berufsarbeit entfaltete er aber auch eine rege und erprobte Tätigkeit auf dem Gebiete des Militärvereinswesens. Langjährig war er Vorsitzender des hiesigen K. S. Militärvereins I und über 25 Jahre Bezirksvorsitzender im K. S. Militärvereins-Bund, zu dem er als Mitbegründer in besonders engen Beziehungen stand. Seine öffentliche Wirksamkeit wurde im Jahre 1897 allerbhöchst belohnt durch Verleihung des Albrechtskreuzes. Daneben widmete der Heimgegangene sich auch unserem städtischen Gemeinwesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Oktober. (Zur Kanzlerkrise.) Die interfraktionellen Besprechungen sind am vergangenen Donnerstag vertagt worden. Bei dem gefirgten Zusammenreffen wurde ausdrücklich festgestellt, daß in der Kanzlerkrise irgend eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Vor der Vertagung am Donnerstag haben noch Verhandlungen zwischen den Parteien und dem Chef des Zivilkabinetts n. Valentini stattgefunden. In einem der letzten Tage war auch der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf von Lerchenfeld bei Herrn v. Valentini der sich offenbar da über zu informieren wünschte, wie der Vertreter des zweitgrößten deutschen Bundesstaates die Lage beurteilt. Daß Graf Lerchenfeld dabei erklärt haben soll, auch nach der Meinung der maßgebenden bayerischen Stellen sei das Verbleiben des Reichskanzlers Dr. Michaelis nicht möglich, ist zum mindesten nicht unwahrscheinlich.

Berlin, 27. Oktober. (Gegen Helfferich und Michaelis.) Die Reichstagsmehrheit ist in der Hauptsache in der Auffassung, daß Herr Michaelis als Reichskanzler unumkehrlich ist, einig. Das wird auch von den Nationalen bestätigt. Es scheint gemäß zu sein, daß Herr Helfferich sich bemüht hat, Uneinigkeit unter die einzelnen Parteien zu tragen, namentlich eine Loslösung der Bürgerlichen von den Scheidemännern zu versuchen. Die Mehrheitsparteien sind sich über die geradezu katastrophale Wirkung einer solchen Politik aber nicht im unklaren und haben den Abg. Haugmann beauftragt, Herrn Helfferich das Auslöse- und Gemeingefährliche solcher Versuche klar zu machen.

Berlin, 27. Oktober. (Die nächste interfraktionelle Sitzung) ist auf Mittwoch nachmittags angesetzt. Der nationalliberale Vorstand wird am Dienstag eine Sitzung abhalten, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß von der nächsten interfraktionellen Besprechung Sitzungen der einzelnen Fraktionen der Mehrheitsparteien stattfinden. Ob man den Zusammentritt des Hauptauschusses des Reichstages für notwendig erachtet wird, hängt von der weiteren Gestaltung der Lage ab.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Oktober. (Graf Czernin in Budapest) Graf Czernin wird Ende dieser Woche in Budapest eintreffen. Er wird seinen Budapest-Verhalt dazu benutzen, den Parteien des ungarischen Parlaments Aufschlüsse über die äußere Lage zu erteilen.

Italien Lugano, 26. Oktober. (Das Kabinett Boselli gestürzt.) Trotz einer glänzenden Rede Sonninos sprach die Kammer dem Kabinett Boselli ein Vertrauensvotum aus mit 314 gegen 96 Stimmen. Die Regierung hat daraufhin ihr Rücktrittsgesuch eingereicht.

Lugano, 26. Oktober. (Weitere Nachrichten zum Sturz des italienischen Kabinetts.) Der "Corriere della Sera" schreibt: Das Kabinett wurde das Opfer seiner Schwachheit und Verfallens. Es starb an Altersschwäche. Ein Ministerium Sonnino scheint unmöglich, da man Sonnino von den Posten in der Consulta, wo er unentbehrlich ist, nicht entfernen kann. So bleibt nur ein Ministerium Orlando Pitti, wie die Dinge liegen, trotz ihres neutralistischen Untertones doch ereriglich an der Seite der Alliierten bis zum Endsiege weiterkämpfen wollen. "Corriere della Sera" hofft, daß auch die beiden starken Männer der Entente, Sonnino und Bissolati, sich durch ihren Patriotismus herbeilassen werden, im neuen Kabinett zu bleiben, was ihnen dereinst zu unvergänglichem Ruhm angeordnet werden solle.

Reichenauer Forstrevier.

Holzversteigerung.

Montag, den 29. Oktober 1917, vorm. 9 Uhr in Gebiers Gasthof in Reichenau.

130 ft. Derbstangen 8/15 cm	Drehsitzg. Abt. 14, 19.
200 " Reisstangen 4/7 "	(Forst, Rümmeholz)
70 rm w. Brennweite	Drehsitzg. u. i. Einzelnen
105 " " Brennknüppel	i. Alt. 1. 3. 4. 5. 11 14. 19.
90 " " geschneidete Nester	(Kohlhfer Wald, Fo. f.)
60 Lghfn. ft. Brennreißig	Zieles Tal, Rümmerholz.)
65 rm w. Stöcke, Rahlschlag	Abt. 16 (Reulenberg).

Forstamt des Majorates Elstra zu Gödau. Naumann.

Kleine Handwagen.

2-5 Zentner Tragkraft, empfiehlt **Eduard Hause,** Neumarkt.

Obstbäume

aller Sorten, in härtester Ware, Schattenmorellen, tragbare Haselnußsträucher, Johannis- und Stachelbeeren, Eindenbäume (Obsthochstämme von nächsten Sonnabend ab) empfiehlt **R. Hübner,** Pulsnik Nr. 5.

Beutel mit Inhalt gefunden.

Abzuholen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Die rechtzeitige Aufgabe von Anzeigen liegt im besonderen Interesse des Publikums, da sonst die rechtzeitige Veröffentlichung bei der hohen Auflage unseres Blattes nicht gewährleistet werden kann.

Zu verkaufen

Zwei junge Hühner und ein Hahn zu verkaufen. **Kunath,** Großröhrsdorfer Str.

Junge Ziege und ein Fickel

 zu verk. **Anton Hoffmann,** Dhorn Nr. 16

Mietverträge

 empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Offene Stellen

Ein Knecht,

 16-17 Jahre,

eine Magd,

 15-16 Jahre, bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Luther-Festspiele in Radeberg, Schützenhaus.

Aufführungen:

Sonnabend, den 27. Oktober, Sonntag, den 28. Okt. und Mittwoch, den 31. Okt.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1.50 M, 1. Platz 1 M, 2. Platz 50 Pf.

Einlass 7 Uhr.

Beginn 8 Uhr.

Schluss gegen halb 11 Uhr.

Telephonische Kartenbestellung durch Amt Radeberg Nr. 883

Zugverbindung Sonntag und Mittwoch: Ab Pulsnitz 3.08 nachm. Ab Radeberg 12.06 nachts.

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 1/2 6 Uhr

Kirchenkonzert zum Reformationsjubiläum.

Veranstaltet vom freiwilligen Kirchenchor.

Der Reinertrag wird dem hiesigen Gustav Adolf-Verein überwiesen.

Mitwirkende: Konzertsängerin Frl. Trude Knüpfel-Dresden, Herr Max Münzner (Violoncello), Herr Kantor Schöne-Dresden und Herr Organist Oberlehrer Engel (Orgel), der freiwillige Kirchenchor; Leitung Herr Kantor Oberlehrer Bartusch.

Eintrittspreise: Für Altarplatz 1 M, Emporen 50 Pf., Schiff 20 Pf. (für Liedertexte).

Den Vorverkauf haben die Herren Stadtrat Herberg, B. Beyer und Kaufmann Rietschel gefl. übernommen.

Verkauf an der Kirchtür gegenüber dem Pfarrhaus beginnt 5 Uhr. — Die Kirche wird geheizt.

Gemeinsamer Kirchgang am 31. Oktbr.

Die Vereine sammeln sich früh 1/2 9 Uhr im Schützenhaus.

Sperling.

Olympia-Theater :: Großröhrsdorf.

Sonnabend 8 Uhr! Sonntag ab 4 Uhr!

Das Gold im Westen.

Amerikanisches Wild-West-Drama in 3 Akten.

Am schönen deutschen Rhein. Naturaufnahme.

Ich heirate meine Puppe.

Wunderbar schönes Lustspiel in 3 Akten.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: Familien-Vorstellung!

Es ladet ergebenst ein ERNST JOHN.

Mittwoch (Reformationsfest) ein Weltstadt-Programm!!

„Anker“, Grossröhrsdorf.

Konzert Café Restaurant.

Morgen, Sonntag:

KONZERT!

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Angenehmster Familien-Aufenthalt!
Salon-Orchester!

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein verbessertes, glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extrabequem“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leibbinden, Geradehalter. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern in Bischofswerda, Freitag, 2. Novbr., 10—3 Uhr Hotel „goldne Sonne“.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart, Schwabstraße Nr. 38 A.

Ein gebrauchter Panzer-Koffen- und Bücher-Schrank

— Fabrikat Carl Kästner-Leipzig —

1 tüchtig, mit dreifachem Verschluss und Tresor, Größe des Schranke außen 93 Ctm. hoch, 57 Ctm. tief, 66 Ctm. breit, innen 45 " " 32 " " 42 " "

das Tresor " 20 " " 30 " " 42 " "

ist für 500 Mark ab Kontor zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stottern

heilt nach bewährtester Methode in kurzer Zeit. Behördliche und ärztliche Atteste über dauernde Heilungen. In Pulsnitz findet ein zweiter Kursus statt. Meldungen werden sofort erbeten an Frau Käthe Müller, Sprachheilspezialistin aus Dresden-Strießen, Tzschimmerstraße 14, zur Zeit in Pulsnitz, Langestraße 25 I.

„Turnerbund“ Pulsnitz.

Stellen zur Kirchen Parade anlässlich der 400 jährigen Reformationsfeier

1/2 9 Uhr im Schützenhaus.

Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Landeskirchl. Gemeinschaft Pulsnitz.

Dienstag abend 1/2 9 Uhr
Bibelstunde.

Jedermann herzl. willkommen!

In



Drillmaschinen

„Schubradsystem“

1 1/2 m 15 R, 1 3/4 m 17 R. u. 2 m 19 R. in neuer solider Ausführung finden sie reichliche Auswahl bei

Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa.

Landw. Maschinenhalle.

Fernspr. 168. Am Mühlteich 4.

Prospekt frei

Schönes Deck-Reisig

empfiehlt Adolf Philipp,
Schloßstraße.

Die Pachtgeld-Restanten des Rittergutes Pulsnitz

werden aufgefordert, die Pachtgelder spätestens bis 3. November d. J. zu berichtigen.

Pachtungen, welche bis dahin nicht bezahlt sind, werden nach § 2 des Pachtvertrages ohne irgend eine Entschädigung zur Weiterverpachtung eingezogen

Schloß Pulsnitz, den 25. Oktober 1917.

Das von Helledorff'sche Rent- und Forstamt.
E. Haupe, Rentant.

40 Arbeiter und Arbeiterinnen

werden angenommen

Grube Kristall,
Hohenbocka D.-L.

Meldungen werden angenommen am Sonntag, den 28. d. M., von 11 - 2 Uhr, im Gasthaus „Pollack“, Pulsnitz am Bahnhof.

Infolge Unglücksfalles verschied gestern früh 6 Uhr plötzlich und unerwartet unsere herzengute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Heinemann

im blühenden Alter von 26 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Emil Kühne nebst Eltern u. Geschwistern.

Pulsnitz (Walkmühle) und Witten, 26. Okt. 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.



Tiefer chüttet und völlig unerwartet erhielten wir die immer noch unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seines lieben Söhnchens, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel

Emil Richard Mütze,

Landsturmmann im Inf.-Rgt. 415/11.

in Rumänien durch Granatschuß verschüttet wurde, wobei er im blühenden Alter von 31 Jahren sein Leben lassen mußte. Sein und unser sehnlichster Wunsch auf eine Wiederkehr in unser Heim blieb uns unerfüllt.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein fernes, frühes Grab nach

Du sorgtest redlich für die Deinen,
Dein Herz war edel, treu und rein,
Zu frühe mußttest Du nun von uns scheiden,
Du wirst uns unvergeßlich bleiben.

Wir wissen ja nicht, Du armes Herz,
Wie groß am Ende war Dein Schmerz,
Dir der Friede, uns der Schmerz,
Schlummre wohl, Du vielgeliebtes Herz!

Weißbach, Niedersteina, Jesau, Freiberg, Bischheim.

Die tiefgebeugte Gattin und Sohn nebst Angehörigen.

Es ist so schwer, es zu verstehn, daß wir uns nicht sollen wiederseh'n!

Hierzu eine Beilage.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 27. Oktober 1917.

Beilage zu Nr. 128.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Aufstellung von Fettabscheidern.

Die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 3. Mai 1917 wird zur Nachachtung nachstehend abgedruckt und zur Ausführung folgendes verordnet:

1. Nach einer Zusage des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin soll im Königreich Sachsen die Aufstellung der Fettabscheider von den Betriebshabern auf deren eigene Kosten nicht gefordert werden. Vielmehr haben die Betriebshaber lediglich die Aufstellung der Fettabscheider in ihren Betrieben durch die vom genannten Kriegsausschuß für das Königreich Sachsen beauftragte Firma Chemische Fabrik Guttrich in Leipzig-Guttrich zu dulden. Die Polizei-Behörden haben auf Ersuchen des Kriegsausschusses dieser Verpflichtung nötigenfalls Geltung zu verschaffen.

2. Die Aufstellung erfolgt unter den vom Kriegsausschuß festgesetzten Bedingungen, deren wesentliche Punkte folgende sind:
Der Apparat bleibt während der ersten 5 Jahre Eigentum der Chemischen Fabrik Guttrich. Diese erhält während dieser 5 Jahre die Fettausbeute ohne besondere Vergütung. Nach Ablauf der 5 Jahre fällt der Apparat entschädigungslos an den Betriebshaber, welchem von da an auch die Fettausbeute zusteht.

3. Alle Baupolizeibehörden werden angewiesen, den Einbau der Fettabscheider in jeder möglichen Weise zu erleichtern und sich mit einfachen Unterlagen (Skizzen) als Bauzeichnungen zu begnügen, auch sonst insbesondere hinsichtlich der Vorschriften über die zu verwendenden Baumaterialien den Kriegsverhältnissen Rechnung zu tragen.

Dresden, den 15. Oktober 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerlegnissen, insbesondere Knochenfetten, und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 187). Vom 3. Mai 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenzerlegnissen, insbesondere Knochenfetten, und anderen fetthaltigen Stoffen vom 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) wird wie folgt ergänzt:

1. Nach § 3 wird folgender § 3a eingefügt:

§ 3a.

Saalküchenschäften, Speiseanstalten, Schlachthöfe, Darmschleimereien, Mehlereien, Wurstfabriken, Konservenfabriken, Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche Betriebe, bei denen eine größere Fettausbeute aus Abwässern zu erwarten steht, sind verpflichtet, auf Anordnung der zuständigen Behörde zur Rückgewinnung der in den Abwässern enthaltenen Fette entweder Fettabscheider auf ihre Kosten aufzustellen oder deren Aufstellung durch die von der Behörde beauftragten Stellen unter den von der Behörde näher festgestellten Bedingungen zu gestatten.

Die Bestimmungen finden auf Anstalten und Betriebe der Heeresverwaltungen keine Anwendung.

2. Im § 5 Abs. 1 Zeile 2 wird hinter „§ 1“ eingefügt: „§ 3a Abs. 1“.

3. Im § 6 Zeile 2 werden die Worte: „des § 2, § 5 Abs. 1 Satz 1“ ersetzt durch die Worte: „der §§ 2, 3a, 5 Abs. 1 Satz 1“.

Artikel II.

Die Verordnung tritt am 15. Mai 1917 in Kraft.

Berlin, den 3. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Verbot bezw. Beschränkung des Kuchenbackens.

1. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in Bäckereien, Gast- und Schankwirtschaften und ähnlichen Betrieben die Herstellung von Kuchen Gebäck jeder Art (einschließlich Kekse, Napfkuchen, Blätterteige, Königs-kuchen, Honig-, Pfeffer- und Lebkuchen) allgemein verboten ist, selbst dann, wenn zur Bereitung lediglich ausländisches Mehl oder sogenannte Ersatzmehle verwendet werden sollen. Vergl. Ministerialverordnung vom 6. April 1917 (namentlich auch hinsichtlich der Baderlaubnis für die Konditoreien).

2. Auch in Haushaltungen ist die Herstellung von Kuchen an folgende Beschränkungen gebunden:
Es dürfen zur Bereitung des Kuchenteiges auf 500 Gramm Mehl oder mehlarartige Stoffe nicht mehr als 100 Gramm Fett und 100 Gramm Zucker verwendet werden, Eier oder Eierkonserven dürfen überhaupt nicht verwendet werden.

Die Verwendung von Backpulver als Triebmittel ist gestattet, die Verwendung von Gese dagegen verboten. (Bundesratsbekanntmachung vom 16. Dezember 1915.) Auch die Verwendung von Quark zum Kuchenbacken ist nicht gestattet. Ministerialverordnung vom 28. September 1916.) Ferner ist die Verwendung von Vollmilch und Sahne verboten. (Verordnung vom 3. Oktober 1916.)

3. Die Herstellung von Stollengebäck ist gänzlich auch in Haushaltungen verboten. (Ministerialverordnung vom 18. Dezember 1915.)

Diese für Haushaltungen vorgeschriebenen Beschränkungen und Verbote unter 2 und 3 gelten naturgemäß auch für Selbstversorger.

4. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Ramenz, am 25. Oktober 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat zu Ramenz.

Zum Ableben Heinrich Gräfes

schreibt der Bischofswerdaer „Sächs. Erzähler“:

Ein Leben, reich an Arbeit und Erfolgen wie an Ehren, ist erloschen, eine Persönlichkeit von außergewöhnlichem Wert und hervorragender Tatkraft ist mit ihm dahingegangen. Heinrich Gräfe stand erst im 61. Lebensjahre. Geboren am 8. Januar 1857 als Sohn des Goldschmiedemeisters Heinrich Gräfe hier, widmete er sich nach dem Besuch einer Privat-schule in Dresden, deren Leiter ihm im Abgangszeugnisse bescheinigte, daß er „zu den schönsten Hoffnungen berechtigt“, der kaufmännischen Laufbahn. Schon als 22-jähriger gründete er hier im Jahre 1879 eine Blumenfabrik und führte damit die Blumenfabrikation in unserer Gegend ein, die vielen Tausenden Familien zu einer segensreichen Erwerbsquelle geworden ist. Sein ungewöhnlich reger Geist begnügte sich jedoch nicht mit den Erfolgen auf industriellem Gebiet. Bereits als junger Mann trat er in den politischen Kampf ein und widmete sich mit opferfreudiger Begeisterung der Bewegung, die unter Führung Stöckers im Jahre 1878 ins Leben gerufen wurde und später zur Gründung der Deutschen Reformpartei führte. Im Jahre 1883 wurde er in unserem Wahlkreise in den Reichstag gewählt, und es war ihm beschieden, bis zu seinem Ableben, also eine Zeitspanne, die ein Vierteljahrhundert umfaßt, seine Heimat im deutschen Reichstage zu vertreten. Selbst bei den unglücklichen Wahlen im Jahre 1903, wo alle übrigen sächsischen Wahlkreise an die Sozialdemokratie übergingen, ging er als einziger bürgerlicher Abgeordneter in Sachsen als Sieger aus den Wahlen hervor. In seiner Tätigkeit als Volksvertreter hat Heinrich Gräfe seine politischen Aufgaben von einer höheren Werte als der eines einseitigen Antisemitismus aus aufgefaßt. Sein politischer Glaube war ganz wesentlich auf der Gedankennwelt Bismarcks aufgebaut, er selbst ein glühender Bewunderer des großen Staatsmannes. Mit voller Überzeugung trat er stets für die Fortführung der von Bismarck begonnenen Wirtschaftspolitik zum Schutze der deutschen Arbeit in Stadt und Land ein, für die notwendige Pflege der Landesverteidigung und für die Vertiefung des christlich-nationalen Gedankens im deutschen Volke. Von welchem Segen hauptsächlich unsere Schutzpolitik für den Aufschwung unserer Volkswirtschaft und für die wirtschaftliche

Stärkung des Reiches war, muß heute auch von den Gegnern jener Politik, die bei den letzten Wahlen noch den schärfsten Kampf gegen sie führten, anerkannt werden. Es ist zur allgemeinen Anerkennung Tatsache geworden, daß ohne sie das deutsche Volk in diesem beispiellosen Ringen gegen eine ganze Welt sich nicht hätte siegreich behaupten können, sondern daß es schon in den ersten Monaten hätte unterliegen müssen.

Rednerisch ist Gräfe im Reichstag bei den verschiedensten Anlässen hervorgetreten. In einer längeren Rede nahm er am 13. Dezember 1883 Stellung zum Handelsvertrag mit Rumänien, wobei er davor warnte, unsere ganze Handelspolitik auf den Export aufzubauen und den deutschen Bauernstand der Vernichtung preiszugeben. Ferner sprach er u. a. zur Abänderung der Gewerbeordnung, wobei er für die Beschränkung des Hausierhandels und der Detailreisen eintrat. Weitere Mittelstandsfragen, Heimarbeit, Sonntagsruhe, Festsetzung von Mindestpreisen seitens der Innungen fanden in späteren Verhandlungen an unserem Abgeordneten einen sachkundigen Beurteiler, ebenso die Resolution der Sozialdemokraten, die gewisse Schutzvorrichtungen in Glashütten forderte und von ihm in längeren Ausführungen als über das Ziel hinauschießend nachgewiesen ward. Wünsche und Bedenken der Steinbruchindustrie, der Apotheker und Drogeristen brachte er bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung am 19. April 1910 vor. Namens seiner Freunde begrüßte er in der Sitzung vom 31. Januar 1911 das Wert-zuwachsteuer-gesetz als Schlüsselstein der Reichsfinanzreform und betonte, daß die Heranziehung auch der Fürsten zu ihr Recht wohl vereinbar mit dem monarchischen Standpunkt halte. Bei der Beratung des Reichshaushaltsetats im Jahre 1911 trat er für eine Zollschonung unserer durch die schwedische Einfuhr schwer bedrängten Steinindustrie ein. Nicht in einer hohen Vielrederei hat Heinrich Gräfe seinen Ruhm gesucht, sondern er hat immer zur rechten Zeit und am rechten Orte ein kräftiges Wort zu reden verstanden und mit diesem wohl Beachtung gefunden. Die größte Beachtung fand wohl seine Rede am 2. Januar 1904, wo er zu den Vorkommnissen beim Weberstreik in Crimmitschau Stellung nahm und die Maßnahmen der sächs. Regierung verteidigte.

In den letzten Jahren ist er weniger hervorgetreten. Die Krankheit, an der er schon Jahre lang litt, zehrte an seiner körperlichen und geistigen Spannkraft. Dazu kamen

schwere Schicksalschläge. Im März 1914 wurde ihm sein Gattin, mit der er in glücklichem Familienleben verbunden war, durch einen plötzlichen Tod entzissen, und im November desselben Jahres erlitt auf Flanderns blutgetränkten Feldern sein einziger Sohn den Heldentod. Dennoch hat er mit bewundernswertem Eifer seine Pflicht als Abgeordneter erfüllt und kaum eine Sitzung verfehlt. Noch im Juli, in den Tagen der schweren Krisis in Berlin, eilte er als schwerkranker dorthin, um seine Stimme gegen die Verzichtsfriedensentscheidung abzugeben.

Neben der großen Politikwidmete sich Heinrich Gräfe mit nicht geringem Eifer der Entwicklung seiner Vaterstadt. Schon als 29-jähriger wurde er im Jahre 1886 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, dessen verdienstvoller Vorsteher er seit 26 Jahren gewesen ist. Die städtischen Kollegien ehrten seine verdienstvolle Tätigkeit im Jahre 1911 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts. An königlichen Auszeichnungen wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und in diesem Jahre noch die Krone dazu verliehen.

Will man Heinrich Gräfe als Mensch schildern, so darf man wohl das Wort auf ihn anwenden: „Ich bin ein Mensch mit meinem Widerspruch.“ Seine reich veranlagte kraftvolle Natur hat gern an den Quellen der Lebensfreude getrunken, doch ohne sich darin zu verlieren, dazu war er innerlich zu sehr gefestigt. Neben tiefem religiösen Sinn besaß er auch eine starke Neigung zur Romantik. Dennoch blieb die politische Welt der harten, nüchternen Tatsachen seine wirklige Leidenschaft und mit seinem durchdringenden Verstand blieb er auch im öffentlichen Leben stets auf dem Boden der Wirklichkeit. Seine Familie und sein Heim bildeten nicht nur den äußeren Rahmen seines Lebens, sondern die Quelle, aus der er immer wieder schöpfte, die ihn frisch erhielt.

Ein Mensch, dessen Schwächen von vielen Vorzügen und von einer lauterer Bestimmung überstrahlt wurden, ist mit ihm dahingegangen. Neben der Liebe zu seiner Vaterstadt und seiner Heimat galt dem großen deutschen Vaterland seine Arbeit und sein Sehnen, sein Hoffen und sein Sorgen bis zum letzten Augenblick. Was er so heiß ersehnte, den deutschen Frieden schauen zu dürfen, war ihm nicht mehr beschieden, aber im festen Glauben an den Sieg und des deutschen Volkes neuen Aufstieg ist er dahingegan-

gangen. Sein Leben war ein heißes Kämpfen für des deutschen Namens Größe und Ehre, und der nationale Gedanke, die heiße Liebe zu Kaiser und Reich und eine große deutsche Zukunft sein Lebensinhalt. Bei seinem nun erfolgten Heimgang konnte er wohl das Bibelwort auf sich anwenden: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ Sein Andenken wird nicht verlöschen, und stets wird in Dankbarkeit seines Schaffens gedacht werden müssen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— (Ablieferung von Gold!) Das glänzende Ergebnis der Zeichnung auf die lebende Kriegsanleihe ist dadurch erreicht worden, daß wiederum alle Teile der Bevölkerung zusammengewirkt haben, um dem Reiche die Mittel zuzuführen, deren es zur kraftvollen Ausrüstung von Heer und Flotte bedarf. Stellen die Kriegsanleihen gleichsam

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ kann jederzeit abonniert werden!

eine Sammlung der Mittel für den inneren Bedarf dar, so ist die Ablieferung von Gold ein Erfordernis, damit wir wichtige Bedarfsgüter vom Auslande beziehen und gleichzeitig den Goldschatz unserer Reichsbank, der die Grundlage unserer Papiergeldumlauf bildet, stark erhalten können. Der Aufruf zur Ablieferung von Gold ist aber auch eine Vorsorge für die weitere Zukunft, für die Zeit nach dem Kriege, wenn wir die verschiedenartigsten Rohstoffe einführen müssen, um unsere Friedensindustrie und unseren Friedensexport wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Dieser Hinweis auf die Zukunft darf aber niemand verlesen, zu glauben er habe mit der Ablieferung seines Goldschmuckes Zettl; ein altes Sprichwort besagt: „Wer schnell gibt, gibt zweimal!“ Prüfe ein Jeder, was er an Gold und Edelsteinen dem Reiche zur Verfügung stellen kann, nicht als Geschenk, sondern gegen volle Vergütung des Goldwertes. Auch die Goldsammlung muß ein finanzieller Sieg werden.

Auch in Ihrer Wohnung ist genau Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel, Zinn liefern Sie es ab!

— (Verleihung.) Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht Herrn Geometer Kentsch in Kamenz den Titel und Rang als Hofrat zu verleihen.

Sparkasse Pulsnitz. Tägliche Verzinsung 3 1/2 % an Schrankfächer von 3 Mt. an Aufbewahr. v. Wertpapieren. o o Fernruf Nr. 3 o o Gemeinde-Giro-Konto Nr. 2 Postfachkonto Leipzig 28326 Geschäftszeit täglich 8-1 Uhr

Kirchennachrichten.

Pulsnitz. 1517. Reformationsgedächtnisfeier 31. Oktober. 1917. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Festgottesdienst. (Psalm 118,17) Pfarrer. (Lieder: Nr. 178, 262, 171, 51,4-6, 146, 173. Sprüche: Nr. 79, 114. 2. Kinder-Festgottesdienst. Pastor Semm. 5. Abendmahlfeier. Pfarrer Schulze. An diesem Festtage soll eine Kirchensammlung erfolgen zum Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchgemeinden, insbesondere in den Schutzgebieten und im Auslande. Der Jungfrauen-Verein in Dorn findet morgen, Sonntag, nicht abends 8 Uhr, sondern bereits nachm. 4 Uhr statt.

Lichtenberg. Sonntag, den 28. Oktober, 21. nach Trin: 9 Uhr Gottesdienst mit Eröffnung des Konfirmanden-Unterrichts. 1/2 Uhr Trauung. Montag, den 29. Oktober, Kirchweihfeier: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Motette für gemischten Chor: „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ von Paul Blumenthal.

Großnaundorf. Sonntag, den 28. Oktober, 21. nach Trin: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Apostelgesch. 28,31. 2. Unterredung mit den drei letzten Jahrgängen der konfirmandierten Jugend über Artikel 7 der Augsburgischen Konfession. Dienstag, den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr: Schulkaktus zur Vorfeier des Reformationsjubiläums.

Oberlichtenau. Sonntag, den 28. Oktober, 21. nach Trin: 9 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier für Max Köhlich. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.

Obergersdorf. Sonntag, den 28. Oktober, 21. nach Trin: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2. Kinder-Gottesdienst. Montag, den 29. Oktober, Kirchweihfeier: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Begraben: Ida Herta Tenne, Tochter des Richard Paul Tenne, Steinarbeiters und Hausbesizers in Niedergersdorf, im Alter von 4 Mon., 3 Tagen Johanne Emilie verw. Seifert, geb. Heinrich, hinterlassene Witwe des verstorbenen Gustav Julius Seifert, Gutsauszäglers in Weißbach, im Alter von 65 Jahren, 19 Tagen.

Reichenbach. Sonntag, den 28. Oktober, 21. nach Trin: 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr Pf. Molwitz) 1/2. Taufe. Montag, den 29. Oktober, Kirchweihfeier: 9 Uhr Festgottesdienst mit Chorgesang. Kollekte zum Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutsch-evangel. Kirchgemeinden.

Vorausichtliche Witterung.

28. Oktober: Ziemlich trüb, kühl, Regenschauer, nachmittags und abends veränderlich, kälter, Schneeförmchen. 29. Oktober: Ziemlich heiter vorwiegend trocken. Nachts Frost, am Tage kühl.

Städtische Sparkassen Bischofswerda Radeberg. Spareinlagen: 3 1/2 % Zinsfuß für Spareinlagen: 3 1/2 % Zinsfuß für Giroeinlagen: 2-3 1/2 % Zinsfuß für Giroeinlagen: 2-3 1/2 % Tägliche Verzinsung. Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher. Hypotheken-Darlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihenbescheinungen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. Einlösung von Zinscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

Bimmerleute, Arbeiter und Arbeiterinnen werden angenommen. Alwin Bergmann, Bishheim.

Zöpfe, große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgelämmtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur, Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr. Telefon 214. — Puppenklinil. Spezialität: Schamponieren und Ondulieren.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha. (Nachdruck verboten.)

Zu dumm! dachte er, und da hat man sich auf so eine ausländische Schönheit gefreut, die ja allerdings als etwas sehr extravagant galt. Einer Dollarprinzessin sah man schon manches nach, aber in puncto Tadel französischer Sitten und Gebräuche und noch dazu solch unraffer, wie diese Jagden, das hieß doch die Ungeniertheit des Urteils selbst einer Amerikanerin ein bißchen zu weit getrieben. So wandte sich der französische Dragoneroffizier an die Tochter des Hauses, um sich bald in ein allgemeines Gespräch über die Weltlage mit ihr zu vertiefen. Man fühlte aber deutlich dabei heraus, daß er in bezug auf die Armeemehr wisse, als er sagte, und so kam durch das ewige Stocken kein irgendwie nennenswertes Gespräch in Gang. Miß Wilcox hatte auch keinerlei Lust, an diesem Abend noch viel zu sprechen, sie schützte Müdigkeit von der langen Reise vor und bat, auch ihr sonstiges Verhalten danach beurteilen zu wollen; am anderen Tage hoffe sie, unterhaltender zu sein. Manches stimmte darin, aber eines war doch in Wirklichkeit ganz anders, und so sehr sie sich dagegen sträubte, nicht daran zu denken: Was waren die Klüßchen und Wuffows doch für nette Menschen, mit denen sie da oben in Deutschland einige stille, aber köstliche Wochen verlebt hatte! Und von diesen hatte einer ganz besonders diese schöne Eigenschaft, und das war der deutsche Manenleutnant! Er hatte ihr manches aus der Entfaltungsgeschichte der Mark da droben erzählt und von der Energie und Fähigkeit der Bewohner, aus einer halben Sandwüste im Laufe der Jahre solch ein herrliches Stück Land geschaffen und Kultur hineingetragen zu haben! Davor hatte die

praktische Amerikanerin einen höllischen Respekt bekommen. Nun sah Ethel Wilcox mit Geneviève allein in dem ihr überwiesenen Salon, rauchte eine ihrer eigenen Marken von Zigaretten und sah die etwas zaghaft dreinschauende Freundin lachend an. Geneviève versuchte zu lächeln, aber statt dessen perlten ein Paar Tränen aus ihren schönen schwarzen Augen hernieder. Sie wollte reden, aber es sah ihr wie ein Hanfknäuel im Halse fest. War das ihre alte Freundin Ethel, die da so plötzlich ganz anders gestimmt war wie sonst, die dem Lande, das doch nach der Französin Ansicht im Begriff stand, über das arme, unschuldige Frankreich wieder einmal herzufallen, das größtmögliche Lob rebete und die so hochstehenden Sitten ihres Frankreichs viel weniger schätzte als die des barbarischsten Landes der Welt, dessen Kultur doch noch immer hinter der Russlands zurückstand! — Unbegreiflich! Die Amerikanerin sah die Tränen ihrer liebsten Freundin, und das stimmte sie noch weicher, als sie es so schon seit Wochen war; so erhob sie sich von ihrem Sitze, warf die Zigarettenreste in einen bereitstehenden Aschbecher und trat auf Geneviève zu, und indem sie einen Arm um des Mädchens Hals legte, hob sie mit der anderen freien Hand das niedergesunkene Köpfchen langsam hoch, küßte Geneviève auf die Stirn und sagte: „Aber, Narrchen, was ist dir denn? Du weinst ja!“ „Ethel,“ antwortete die heißblütige Französin und zwang kräftig und energisch ihren Kummer nieder, „du bist so anders wie einst, und — und — du scheinst mein geliebtes Frankreich nicht mehr so zu lieben wie einst! Du verachtest es mit seinen Sitten!“ „Liebling,“ konnte Ethel, nicht ohne ein feines Lächeln um den Mund, erwidern, „du bist eben eine kleine Französin geblieben, die, wie ihr alle, sich nicht die Mühe gibt, auch einmal andere Länder zu besuchen, verstehen zu lernen und auch deren Sitten als Kultur anzuschauen! Ihr allein wollt sie in Erbpacht ge-

nommen haben, und das ist sehr töricht. So etwas verstehe ich nicht, und, mein Herzchen, damit du nun siehst, daß du meine einzige, liebste und älteste Freundin bist, will ich dir allein ein Geständnis machen über etwas, worüber ich mir selbst bisher noch keine Rechenschaft abgelegt habe, so daß ich damit auch nur etwas zugesteh, dessen Tatsache mir vorhin bei Tisch zur vollen Klarheit geworden ist: Ich liebe!“ „Du — Ethel!“ stieß Geneviève in höchstem Erstaunen und Erschrecken aus. „Ja, Liebling, ich liebe, und zwar einen Deutschen! Einen deutschen Edelmann aus altem, vornehmen Hause, einen deutschen Manenoffizier!“ Das war nun aber für die bereits aus allen Wolken gefallene Französin zu viel, und sie sprang auf, starrte fast wie geistesabwesend ihre Freundin an und schrie: „Einen Manen? O mon dieu, du armes verblendetes Geschöpf! Kennst du denn überhaupt diese barbarischen Horden der Manen, die jenseits der Grenze leben, Schnaps trinken, Karten spielen, Frauen mißhandeln — —“ „Und noch dazu kleine Kinder fressen“, fiel Ethel in hellstem Lachen der Freundin in die Rede. „Wie? — Du lachst noch? Du amüsterst dich über mich? — Nie, nie hätte ich dir, der stolzen amerikanischen Dollarprinzessin, die Herzöge, Prinzen und Fürsten als Brautwerber hatte und in Hülle und Fülle haben kann, zugetraut, dich an einen solchen Halbwilden wegzuwerfen!“ Das war ein Wort, das Ethel sichtlich Freude machte. Einen Halbwilden hatte diese kleine, niedliche, aber in ihrem Horizont doch äußerst beschränkte Französin den jungen Wuffow genannt und ihm diese köstliche Bezeichnung gegeben! (Fortsetzung folgt.)